

Zum 50. Todestag des Segelfluggpioniers Wolf Hirth

Das Leben eines großen Idealisten für den Luftsport

Der BWLV e.V., die Fliegergruppe Wolf Hirth e.V., die Wolf Hirth GmbH Nabern sowie die Firma Schempp-Hirth in Kirchheim/Teck gedenken in diesem Jahr des 50. Todestages von Wolf Hirth, der als „Vater“ des deutschen Segelfluges weit über die Grenzen Deutschlands Bekanntheit erlangte. Aus diesem Anlass bringt der adler in der aktuellen Ausgabe einen biographischen Abriss, mit dem an Wolf Hirth erinnert wird.

Bereits von Kindesbeinen an begeisterte ihn die Fliegerei

Wolf Hirth wurde am 28. Februar 1900 in Stuttgart geboren. Als Sohn des erfolgreichen Industriellen und flugbegeisterten Dr. Albert Hirth hatte Wolf ideale Voraussetzungen, um sich unbelastet von materiellen Sorgen und mit der vollen Unterstützung des Vaters seinen beiden Leidenschaften Fliegen und Motorradrennen widmen zu können. In den darauffolgenden Jahren wurde Wolf Hirth Mitbegründer des Aero-Modellclubs und beschäftigte sich neben dem Schulbesuch mit der Theorie des Fliegens sowie der Konstruktion von Gleitflugzeugen. Nach dem Ersten Weltkrieg war der Motorflug in Deutschland verboten, während der Segelflug im Versailler Vertrag hingegen unberücksichtigt blieb und so zahlreichen Flugbegeisterten die Möglichkeit bot ihrer Passion zu frönen, so auch Wolf Hirth. 1922 lernte er auf der Wasserkuppe in der Rhön auf einer Harth-Messerschmitt S-12 autodidaktisch fliegen und nahm anschließend mit diesem Flugzeug auch an einem Wettbewerb teil, in dessen Verlauf er durch einen technischen Defekt verunglückte und schwer verletzt wurde. Diese Verletzungen zogen einen mehrmonatigen Krankenhausaufenthalt nach sich und heilten nie mehr völlig aus. Dennoch war Hirth auch später ein regelmäßiger Teilnehmer am Rhönwettbewerb, den er 1932 gewann. Durch einen Motorradunfall 1925 verlor Hirth sein linkes Bein, was seinen Tatendrang hingegen nicht einschränkte. Noch im Krankenhaus gründete er die Akademische Fliegergruppe Stuttgart. Trotz Beinprothese blieb Hirth fliegerisch aktiv und fuhr mit dieser auch weiter Motorradrennen.

„Man muss euch Segelflieger nicht an den weißen Möwen auf blauem Grunde erkennen, sondern an dem helleren, freieren Blick, der immer hilfsbereiten Kameradschaft, dem völligen Mangel an Eitelkeit und kleinlicher Gesinnung. Dann werdet ihr euch überall unter den Völkern finden und verbinden, werdet ihr der Anfang eines neuen Adels sein und zugleich die ersten Bürger einer freien, friedlich vereinigten Welt.“

Wolf Hirth – aus „Zwölf Gebote für Segelflieger“ von 1951



Schwäbischer Fluggpionier erobert die USA

Im Mai 1928 schloss er sein Studium als Diplom-Ingenieur ab und nahm danach an zahlreichen Segelfluggwettbewerben teil, die er teilweise auch gewann. Zeitgleich wandte er sich dem Motorflug zu und errang neben anderen Preisen unter anderem den Hindenburg-Pokal. 1930 unternahm er mit einer Klemm-Maschine einen Motorflug, der ihn mit Zwischenstationen in England, den Orkney-Inseln, Island, Grönland, Labrador und Québec nach Nordamerika führen sollte. In Island musste er aber erfahren, dass die dänische Regierung entgegen früheren Zusagen auf eine Kautions von 10.000 Kronen

bestand, als Sicherstellung der Kosten einer möglichen Suchaktion im Unglücksfall, um auf Grönland landen zu dürfen. Da Wolf Hirth diese Summe nicht aufbringen konnte, musste er seinen Plan aufgeben. Wenig später reiste Hirth dennoch in die USA, wo er während eines Fluges in Blauthermik die Technik des „Steilkreisens“ als Voraussetzung für effizienten Streckensegelflug als einer der ersten konsequent nachwies. Am 10. März 1931 kurz vor 16.00 Uhr startete Hirth in New York mit Gummiseil am Ufer des Hudson und flog, eigenen Angaben zufolge, während einer halben Stunde im Hangwind des Hudsonufers entlang, um kurz danach an den Hochhäusern auf über 300 Meter Höhe zu steigen.

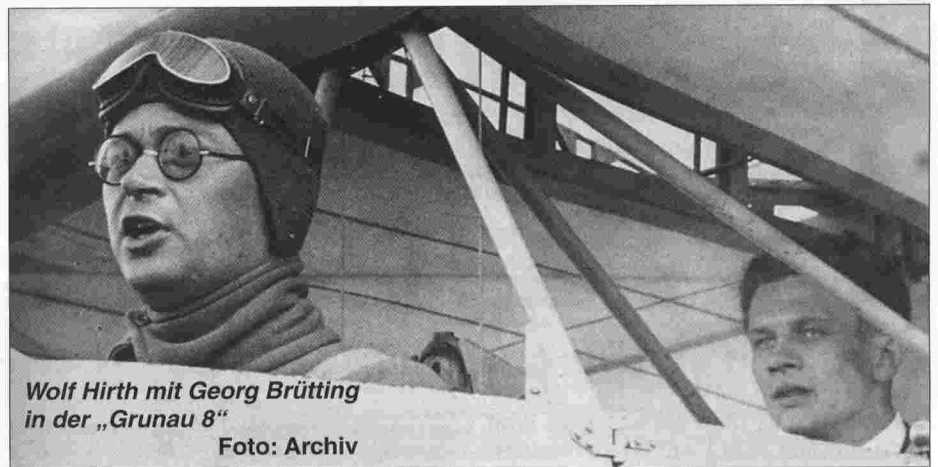
Hirth leistet wichtige Grundlagenforschung für den Segelflug

Nach Deutschland zurückgekehrt, übernahm Hirth zum 1. April 1931 die Leitung der Segelflugschule im niederschlesischen Grunau. Noch im gleichen Jahr wurde ihm und Robert Kronfeld das neu geschaffene Internationale Silberne Segelflugabzeichen (Silber-C) Nr. 1 und 1932 für seine wissenschaftlichen und sportlichen Leistungen im Segelflug der Hindenburg-Pokal verliehen. Damit ist Wolf Hirth der einzige Pilot, der diesen Pokal sowohl für den Motor- wie für den Segelflug erhielt. Am 18. März 1933 sah Hirth von Grunau aus, wie Hans Deutschmann für längere Zeit über einem Nachbarort segelte und dabei eine erstaunlich große Höhe erreichte, obwohl offensichtlich keine Thermik vorherrschte und es

sich in der Ebene auch nicht um Hangaufwind handeln konnte. Sofort ließ sich Hirth in einem Grunau Baby dorthin schleppen und begann das Aufwindfeld systematisch zu erkunden. Hirth interpretierte das Phänomen sofort korrekt als Leewelle – sogenannte Moazagotl-Wolke – und publizierte diese Erkenntnisse. Bisher hatte es darüber zwar Theorien gegeben, die aber alle ungesichert waren, da sie lediglich auf Vermessungen vom Boden und auf theoretischen Überlegungen beruhten. Damit können die Flüge von Deutschmann und Hirth als erste verbrieft Wellenflüge angesehen werden. Wenige Jahre später, als während eines Segelflugwettbewerbs in Grunau eine Wellenlage aufkam, neutralisierte Wolf Hirth den Wettbewerb für diesen Tag und beauftragte stattdessen die teilnehmenden Wettbewerbspiloten das Gebiet systematisch abzufliegen und die angetroffenen Aufwindwerte sorgfältig zu dokumentieren, wobei er jedem Piloten ein Teilgebiet zur Untersuchung zuwies. Mit dieser lange und detailliert vorbereiteten Aktion gelang es, die Aufwindwerte von Primär- und Sekundärwelle sowie auch die dazwischenliegende Abwindzone genau zu kartieren, wodurch nicht nur die grundsätzliche Existenz eines Wellensystems endgültig bewiesen war, sondern auch seine Ausmaße sowie die Aufwindwerte quantitativ dokumentiert waren. Noch im gleichen Jahr beendete er seine Ausbildungstätigkeit in Grunau und verlagerte seine fliegerische Arbeit auf den Hornberg. Unter seiner umsichtigen und fachkompetenten Leitung gewann die neu errichtete Segelflugschule auf dem Hornberg rasch an Bedeutung. In den dreißiger Jahren gab er dem Hornberg ein eigenes Gepräge und trug den Namen durch seine Auslandsaufenthalte in alle Welt hinaus. Der von ihm gestaltete Ausbildungsbetrieb ließ trotz der vielen Schüler keine Anonymität aufkommen. Ein respektvoller und kameradschaftlicher Umgang untereinander kennzeichnete den Schulungsbetrieb auf dem Hornberg.

Wolf Hirth - Flugzeugkonstrukteur und Weltenbummler

Hirth nannte sein 1933 gebautes Segelflugzeug „Moazagotl“ und erinnerte damit namentlich an die kurz zuvor, unweit von Grunau, entdeckte Leewelle. Mit diesem Gleiter nahm er 1934 an einer Südamerikaexpedition teil. Bereits ein Jahr später reiste der Deutsche auf Einladung nach Japan, um für den Segelflug zu werben und agierte dort als Fluglehrer und „segelfliegerischer Entwicklungshelfer“. 1935 unterstützte Hirth seinen Freund Martin Schempp bei der Gründung der Firma „Sportflugzeugbau Göppingen Martin Schempp“. Die ersten von Schempp pro-



**Wolf Hirth mit Georg Brütting
in der „Grunau 8“**

Foto: Archiv

duzierten Segelflugzeuge waren der kunstflugtaugliche Übungseinsitzer Gö-1 „Wolf“ und das Leistungssegelflugzeug Gö-3 „Minimoa“, die beide von Wolf Hirth konstruiert wurden. 1938 trat Hirth, hauptsächlich verantwortlich für die Konstruktion, offiziell als Teilhaber in die Firma ein, die von nun an den neuen Namen Sportflugzeugbau Schempp-Hirth annahm. Im selben Jahr zog die Firma nach Kirchheim unter Teck um. Da Hirth schon lange die Idee eines Volksflugzeugs verfolgt hatte, baute er 1935 den Motorsegler „Hi 20 MoSe“. Hierbei handelte es sich um einen der ersten Segelflugzeuge mit schwenkbarem Hilfstriebwerk. Alle Entwicklungen wurden durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs abrupt beendet. Nach Ende des Krieges überbrückte Hirth die Zeit bis die Nachfrage nach Segelflugzeugen wieder aufkam mit der Produktion von Kunststoffschüsseln, Kinderwagen, Sesseln, Kücheneinrichtungen und Wohnwagen.

Auch als erster DAeC-Präsident machte Wolf Hirth eine gute Figur

Im Jahre 1950 wurde der Deutsche Aero Club (DAeC) gegründet, dessen erster Präsident Wolf Hirth wurde. Trotz dieser neuen Rolle als Verbandsfunktionär zog sich Hirth nie ganz aus dem Flugzeugbau zurück. Bereits 1951 nahm er die Produktion des von Wolfgang Hütter konstruierten Segelflugzeugs Gö-4 wieder auf. Sein auch weiterhin großer Einsatz für die Belange des Flugsports gipfelte schließlich 1958 in der Verleihung der Lilienthalmedaille durch den Weltluftsportverband FAI. Am 25. Juli 1959 erlitt Wolf Hirth während eines Segelflugs in einer Lo 150 einen Herzinfarkt und stürzte in dessen Folge tödlich ab. Er wurde auf dem Waldfriedhof in Stuttgart-Degerloch beigesetzt. Wolf Hirths Leben war vielmehr eine Aneinanderreihung großer Erfolge, aber auch schwerer Unfälle, deren Folgen oft das Ende seiner sportlichen Laufbahn zu bedeuten schienen. Mit zäher Energie und großer Begeisterungsfähigkeit für

den Luftsport hat er es allerdings stets verstanden alle Krisen zu meistern. Wolf Hirth hat von Anfang an sein Wissen und seine Fähigkeiten bereitwillig und offen weitergegeben, damit alle Segelflieger in den Genuss dieser Weiterentwicklungen und sich daraus ergebenden Möglichkeiten kommen können. Dies begann bereits vor der Anwendung des Variometers und ging mit den Wellen weiter und lässt sich auch in seinen Büchern nachweisen, zuvorderst seiner „Hohen Schule des Segelflugs“ von 1933, welche 1938 sogar in englischer Übersetzung erschien. Der damalige Bundespräsident Theodor Heuss würdigte die Persönlichkeit Hirths mit den Worten: „Ich habe ihn in seiner klaren, erzieherischen Art geliebt!“ Wolf Hirth war ein Mensch, der sich nie auf seinen Lorbeeren ausruhte, sondern sich stets mit neuen Ideen und Entwicklungen beschäftigte. Hierin liegt neben genialen Flugzeugkonstruktionen, eines der wichtigsten Vermächtnisse dieses Mannes, die sich bis heute erhalten haben. Gerade in Zeiten allgemeiner Schwierigkeiten und scheinbaren Unwägbarkeiten im Luftsport kann Wolf Hirth noch heutigen Generationen Vorbild für Tatendrang, Durchhaltevermögen und Idealismus sein. In diesem Bewusstsein wird Wolf Hirth für den Luftsport in Deutschland unvergesslich bleiben.

Die Redaktion

Hinweis der Redaktion:

Die Fliegergruppe Wolf Hirth e.V. wird im Rahmen des 50. Todestages von Wolf Hirth **am Sonntagvormittag, 26. Juli 2009, ab 10.30 Uhr** am Gedenkstein auf dem Hörnle unweit der Teck eine Gedenkfeier veranstalten, zu der alle Luftsportler und Luftfahrtinteressierten herzlich eingeladen sind.

Der Text stammt auszugsweise aus dem Aufsatz von Stefan Blumenthal – „Albert Hirth und seine Söhne Hellmuth und Wolf: eine schwäbische Erfinderfamilie“, der 1986 in Jörg Baldenhofers Werk „Schwäbische Tüftler und Erfinder“ erschienen ist.